

Laibacher Zeitung.



Druckpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für eine Anzeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Ruhestandes Heinrich Bauer den Adelstand mit dem Prädicate «Artau» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. August d. J. dem Official erster Classe des k. und k. gemeinsamen Obersten Rechnungshofes Johann Reichardt aus Anlass seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Herzog Ernst II. von Coburg-Gotha.

Dem geschiedenen edlen und kunstsinigen deutschen Fürsten, dem warmen Freund Oesterreichs, widmet ein großer Theil der Presse ehrenvolle, meist tiefempfundene Nachrufe. So schreibt das «Fremdenblatt»:

Nicht der mächtige Fürst eines weiten Reiches ist es, der gestern in Thüringen die Augen für immer geschlossen hat, nur der Herzog eines deutschen Kleinstaates, und dennoch übt sein Tod tiefen Eindruck auf das ganze deutsche Volk. Herzog Ernst II. hat eben eine Rolle gespielt in unserem Jahrhundert; er, der kleine Monarch, hat wesentlichen Einfluss genommen auf die Geschichte des Erdtheiles, er ist mitten in der Zeitbewegung gestanden, er hat große Ereignisse werden sehen und selbst Hand angelegt, sie vorzubereiten. Sein Blick reichte weit hinaus über seines Landes enge Grenzen, ebenso wie sein Haus hoch hinausgewachsen ist über die Coburg'sche Erde. Sprossen der Coburg'schen Dynastie zieren eine Reihe europäischer Throne; Belgien dankt diesem Herrscherhause die edlen, menschenfreundlichen Herrscher, welche das junge Königreich begründet und zur vollen Blüte entfaltet haben. In dem britischen Weltreiche hat die Herzensallianz Victoria's mit einem weissen Prinzen von Coburg die Dynastie neu befestigt für eine unabsehbare Zukunft; dem Hause Coburg entstammen die Herrscher Portugals, und in Sofia, dem jüngsten Fürstenthum Europa's, hat ein Spross dieses Hauses Wurzel gefasst. So durfte sich Ernst II. als der Patriarch einer weitverzweigten, mit stolzen Kronen geschmückten Herrscherfamilie fühlen; seine kleine, bescheidene Residenz war die Heimstätte von Königen geworden, und sein weiser Rath ist gewiss

oft und gern gehört worden, wenn es galt, die Geschicke von Völkern und Staaten zu lenken und zu entscheiden. Er selbst blieb ja als schlichter deutscher Reichsfürst dennoch des Gesamthauses Oberhaupt, und dieser Würde nicht bloß, sondern auch seinem Geiste beugten sich willig die Träger großer Titel und Namen.

Die Bedeutung des Coburger Fürsten aber wäre nur wenig gewürdigt, wenn wir seiner politischen Thaten allein gedenken wollten. Er kannte noch einen anderen Ehrgeiz als jenen, der Mitarbeiter an epochemachenden Weltereignissen zu sein: er wollte nicht bloß an dem politischen, sondern auch an dem geistigen und künstlerischen Leben seines Volkes unmittelbar und innigen Antheil haben. Aus den Memoiren, welche sein inhaltreiches bewegtes Leben darlegen, spricht der Staatsmann ebenso wie der geistvolle Schriftsteller und der echte, vollgiltige Künstler. Die Thüringer Lande sind seit Jahrhunderten der Schauplatz herrlicher geistiger Thaten; sie sind fruchtbringend gewesen für ganz Deutschland, für die literarische und musikalische Welt. Ernst zu Sachsen-Coburg wandelte auf den Spuren der besten Thüringer Fürsten. Die Pforten seiner Residenz standen weit offen dem deutschen Schriftsteller und Künstler. Und er wurde nicht bloß der warmherzige, opferfreudige Förderer alles geistigen und künstlerischen Strebens; er war selbst erfüllt von schöpferischer Kraft und hat die deutsche Opernbühne mit Werken bereichert, welche glücklicher gewesen wären, hätte ihres Schöpfers Haupt keine Herzogskrone geziert. Schwer erringt sich den Lorbeer der, den die Krone schmückt; man glaubt nicht an die eigene Künstlerkraft des fürstlichen Meisters. Eine der letzten Thaten des Herzogs war eine mächtige Belebung deutschen Künstlerlebens, die Anregung zur Bethätigung deutscher Meisterschaft auf musikalischem Gebiete. Wieder war seine Residenz in den Mittelpunkt des Künstlerlebens gerückt; er selbst fühlte sich glücklich, seinen Reichthum, seine Macht einsetzen zu können für die Kunst seines Volkes. Aber diesen frohbewegten Tagen folgten die Tage des Siechthums; sie bedeuteten dem Mitschöpfer des neuen deutschen Reiches, dem Schöpfer der «Santa Chiara», das letzte Aufblitzen seiner Lebenssonne. Bald nach dem Coburger Festtage ist er dahingeshieden; ein britisch-deutscher Prinz, ein auf englischem Boden erwachsener Spross des alten Sachsenhauses, bestieg den Thron von Coburg. Der Name des zweiten Ernst aber wird immer und in Ehren genannt werden, wenn man die Geschichte deutschen Geisteslebens in unserem Jahrhundert, die Geschichte des wieder geschaffenen Deutschland schreibt; man wird ihn nennen in der Reihe

der menschenfreundlichsten, vollsthümlichsten Fürsten Europa's!

Ueber die freundschaftlichen Beziehungen des Berewigten zu unserem erlauchten Kaiserhause berichtet die «Presse»: Bei allen Wechselfällen der Ereignisse und der Beziehungen, die in den fünfziger und sechziger Jahren des Jahrhunderts weit größer waren, als in langer Zeit vorher, blieb auch Herzog Ernst ein gern gesehener Gast an der Donau. Man erzählt, daß bei einem noch vor wenigen Jahren stattgefundenen Besuche des Herzogs in Wien Ihre Majestät die Kaiserin sich besonders huldreich dem Herzog gegenüber erinnert habe, wie derselbe in den ersten Tagen und Wochen ihrer einzigen Ehe am Wiener Hofe anwesend und Zeuge des einzigen, innigen Seelenverhältnisses unseres jungen Herrscherpaars gewesen war. Im April und Mai des Jahres 1854, wo der Himmel in der österreichischen Hofburg so herrlich und heiter und der politische Horizont so voll von dunklen Wolken stand, hatte sich Herzog Ernst viel mit den Angelegenheiten der orientalischen Frage zu schaffen gemacht und begann einen sehr merkwürdigen Kampf gegen die Manteuffel'sche russenfreundliche Politik Berlins. Indessen würde es viel zu weit führen, an die Einzelheiten dieser Entwicklung zu erinnern, die dann dahin geführt hat, daß der Herzog in dem Intrigenspiel Napoleons im Jahre 1859 die Sache Oesterreichs in Deutschland bundestreu und patriotisch vertrat. Damals hatte eine Broschüre, die gegen den Kaiser Napoleon gerichtet war und den Titel führte: «Despoten als Revolutionäre», ungemein großes Aufsehen erregt. Sie wurde in England unter dem Namen des Herzogs von Coburg gedruckt und verbreitet und, Napoleon gestand selbst, daß ihm kaum ein anderes Pamphlet in seinen internationalen Verhältnissen nachtheiliger geworden ist als dieses.

In den deutschen Verwicklungen der nächsten Jahre hatte der Herzog bis in den Mai 1866 eine der österreichischen Stellungnahme sich warm anschließende Politik verfolgt, und manche Mittheilungen desselben in den von ihm hinterlassenen Denkwürdigkeiten werden dazu dienen, die österreichische Geschichte jener Jahre in einem gerechteren Lichte erscheinen zu lassen, als es manchen neuesten Historiographen beliebt.

Herzog Ernst hat das Alter seines Oheims, des Königs Leopold von Belgien, erreicht, mit welchem er Zeit seines Lebens ein unendlich intimes Verhältnis aufrechterhalten hat. Er war auch in gewissem Sinne der Bewahrer jener großen internationalen Beziehungen, durch welche das coburgische Haus in unserem ablaufenden Jahrhundert eine eigenartige weltgeschichtliche Be-

Ferretton.

Zur Bauntreise Zlatorogs.

II.

Dem feuchtfröhlichen Abende, den wir bei den Wein- und Bierflaschen der wohlbestellten Alpenheimstube unter Scherzreden ziemlich heiter verbrachten — er wäre noch gemüthlicher geworden, hätte der Bedarf an verführerisch goldigem «humor ex hordeo» in der Kiste nicht so verfrühte Ebbe erfahren — war ein trüber Morgen gefolgt. Fast bis auf das Schneefeld herab hing die Wolkenwand, jeden Augenblick mit nassen Ueberraschungen drohend. Nur selten that uns ein freundlicher Windzug den Gefallen, das flüchtige Geschiebe in der Höhe über den Triglav hinauszutreiben und ein paar Quadratmeter zartblauen Aetherhimmels über unseren Häuptern freizumachen.

Gleichwohl strebten wir zeitig der Höhe zu, um wo möglich, solange der Regen noch aussetzte, unser erhabenes Ziel zu erreichen. Auch über diesen Theil unserer Alpenfahrt könnte ich füglich weggehen, wenn ich nicht als gewissenhafter Berichtstatter erwähnen müßte, daß ich den herrlichen Triglav-Gletscher heuer in einem reizenden Rückgange, ja in einer wahrhaft täglichlichen Verfassung gefunden habe. Wer den Gletscher beispielsweise in den Jahren 1888 oder 1892 gesehen hat, könnte beinahe an seiner Identität zweifeln. Er scheint auch alt und schäbig geworden zu sein, der sil-

berne Firmmantel, von dem zarte Dichterseelen schwärmten und Vater Goyz, unbergelichen Andenkens, noch in den Tagen seines Alters träumte! Noch ein halbes Duzend so schneearmer Winter und Frühjahr, und die Poesie des flockigen, flaumigen Farnelintepichs, der feenhaft schimmernden Eisströme mit ihrem blanken, grünen Eise gehört der Märchenwelt an. Aber deswegen ist der alte Bursche, der in allen seinen Gliedern Reizen und Schwund hat, nicht gemüthlicher geworden. Schritt man früher auf dem weiten Firmneere leicht und sicher hinauf, fuhr es sich flott und lustig darüber herunter, so gehört heute der Gang über die Wellen und Rundhöcker des schmutzig-dunklen, schlüpfrigen Gletschersees mit den zahllosen Spalten und Schränden, in denen laffebraune Schmelzwässer ihr schäumendes und tosendes Spiel treiben, nicht zu den besonderen Annehmlichkeiten einer Hochgebirgsreise. Die obere Gletscherpartie ist dick mit Schutt und Steinen überlagert, stark gefurcht, und wenn es nicht verdrießt, an einem sonnenwarmen Nachmittage ein Ständchen zwischen den vielen Wasserläufen, Rissen und Rinnen im sulzigen Schnee herumzupatschen, der kann an ein paar Böchern nach Art der berühmten Gletschermühlen die herrlichsten Lichteffecte schauen.

Es war gegen 6 Uhr, als ich mit dem ersten Fähnlein unserer in mehrere Gruppen gegliederten Karawane auf dem Gipfel des Beherrschers der Julischen Alpen anlangte. Wieder sah ich seine drei Steinpyramiden, bei deren Aufbau ich in früheren Jahren redlich mitgeholfen, wieder athmete ich seine Luft, wieder

schnitt mir der eisige Wind, der über sein Haupt hinbraust, im innersten Lebensmarke. Sonst sah ich nichts, rein nichts, und es geschah mir schon recht: warum mußte ich auch zum achtenmale auf den Berg laufen, von dem ich siebenmal eine wundervolle oder doch befriedigende Niederschau genossen hatte? Schattengleich, in dichte Schleier gehüllt, um den verschwundenen Sonnenstrahl trauernd, standen die trübsigen Zwingerherren jener Alpentafelrunde «weit in nebelgrauer Ferne». «Non semper ridet Apollo,» sagt der klassische Römer. Nun, seines Lächelns hätten wir entzathen können, obschon er uns recht lieb gewesen wäre, der hübsche Junge mit dem vielbesungenen Silberbogen und den goldenen Pfeilen; aber daß er bei unserem Anblicke wie ein ungezogener Gassenjunge fortlaufen und uns beim Papa verklagen würde, das hatten wir von einem guterzogenen hellenischen Götterjüngling, obgleich wir ihm schon auf der Schulbank einen unregelmäßigen Vocativ hatten nachsehen müssen, nicht erwartet. Muß schon so ein grauer Sünder unter uns gewesen sein, daß Juppiter pluvius so rasch auf seine Wünsche einging und uns jeden möglichen Tort anzuthun nicht müde ward! Von einer Deukalionischen Flut aber an den grauen Lenden des Triglav herabgeschwemmt zu werden, erschien mir denn doch ein etwas gar zu fragwürdiges Sommervergnügen, und alle Schneejungfrauen der Welt hätten mich auf dem nasstkalten Hochsitz nicht festzunageln vermocht. «Vernünftige bleiben in so einem . . . Wetter nicht hier!» meinte mein Freund N., und wenn er das geeignete Bestimmungswort zu diesem

deutung erhalten hat. Davon wird sich in Zukunft nur noch eine dunkle Erinnerung erhalten. Das ausgedehnte Haus lebt in seinen einzelnen Zweigen selbständig fort; und wenn es schon früher wenig bedeutete, von einer coburgischen Politik zu sprechen, so wird man in der Zukunft diese Bezeichnung für eine Mythe erklären.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. August.

In Anwesenheit Seiner Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in Wien finden täglich Ministerrathssitzungen bezüglich der von uns bereits gemeldeten Nothstandsaction der Regierung statt. Der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, weilte am 22. in Wien und ist wieder nach Prag zurückgekehrt. Seine Anwesenheit war mit der Frage des Trautenaus Kreisgerichtes in Verbindung gebracht.

Die Ergänzungswahl eines Abgeordneten für den Görzer Landtag an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Jvančić wird demnächst ausgeschrieben werden. Die Slovenen candidieren den Reichsraths-Abgeordneten Grafen Coronini, die italienische Partei den Bürgermeister von Tolmein Dr. Gazzafura.

Die Rechtssection des Prager Gemeinderathes hat einen Recurs gegen die Entscheidung der böhmischen Statthalterei beschlossen, die das Anbringen einsprachiger tschechischer Straßentafeln untersagte. Der Recurs führt aus, daß, wenn die Gleichberechtigung doppelsprachige Tafeln in Prag erfordere, ein gleiches für Karlsbad, Brüx, Troppau und Brünn gelte.

Ein deutsches Correspondenzbureau meldet, daß die bei der Frankfurter Finanzminister-Conferenz in Aussicht genommene Berathung von Abgeordneten der Staaten, die an der Ausarbeitung der neuen Steuervorschläge interessiert sind, im ersten Drittel des September in Berlin beginnen wird. Daß die deutschen Finanzminister nochmals im September, und zwar in Berlin zusammentreten, ist dieser Correspondenz zufolge zwar noch nicht beschlossen, aber nicht unmöglich.

Nahzu sieben Monate ist jetzt das englische Parlament beisammen, und vor Mitte September wird es wohl in Westminster nicht stille werden. Gestern abends wurde das Verichtsstadium der irischen Bill abgeschlossen, und es wird noch vor dem 1. September die dritte Lesung der Vorlage vorgenommen, worauf das Gladstone'sche Schmerzenskind den Lords überantwortet wird. Das Oberhaus dürfte am 1ten September sofort in die zweite Lesung der Bill eintreten, deren Verwerfung der Führer der liberalen Unionisten, Herzog von Devonshire, beantragen soll. Das Unterhaus wird sich dann mittlerweile an die Erledigung des Budgets gemacht haben, welche, wie verlautet, Mr. Gladstone gleichfalls nach seinem zweimal bewährten Knebelrecepte herbeizuführen entschlossen ist. Die Herbstsession ist trotz allem noch nicht gewiss, hingegen macht sich unter den Liberalen die Meinung geltend, daß die neue Session bereits mit Beginn des December einberufen werden sollte. — Gladstone hat dem Arbeiter-Deputierten S. Woods auf dessen letztes Schreiben erwidert, er werde sehen, ob er in der Herbsttagung ein oder zwei Tage für die weitere Berathung der Achtstunden-Bill für Bergleute erübrigen könnte.

Die Pariser Presse ist noch mit der Abschätzung der Wahlergebnisse vom letzten Sonntag beschäftigt und kommt dabei natürlich zu ganz verschiedenen Urtheilen. Während mehrere republikanische

Blätter fortfahren, in der neugewählten Kammer eine Regierungsmajorität anzukündigen, werden andererseits ernste Zweifel daran laut.

Nach Petersburger Telegrammen entstanden neue Schwierigkeiten in den Unterhandlungen wegen des österreichisch-russischen Handelsvertrages. Gleichwohl werde schließlich ein günstiger Ausgang der Unterhandlungen erwartet.

«Times» melden aus Philadelphia, die Mehrheit für die Abschaffung der Sherman-Bill wurde im Senat gewonnen. Die Regierung kaufte 165.000 Unzen Silber zu 74.25.

Tagesneuigkeiten.

(Galizische Manöver.) Wie das «Wiener Abendblatt» meldet, ist die definitive Entscheidung über die in Galizien stattfindenden Manöver noch nicht getroffen worden, und haben sich die zu diesen Uebungen designierten Generalstabsofficiere bereits von Wien nach Galizien begeben.

(Die Kaiserjagden in Belye.) Ueber die Vorbereitungen für die Jagden der beiden Kaiser auf der erzherzoglich Albrecht'schen Herrschaft Belye in der Baranya wird von dort berichtet: Der Belyer Urwald, in der Dimension von mehr als 30.000 Joch, ist in sieben Reviere eingetheilt und jedem Revier steht ein Oberförster vor, der wieder dem in Belye im erzherzoglichen Castell wohnenden Forstmeister Feningsberger untergeordnet ist. Herr Feningsberger hat bereits die Jagdprojecte fertiggestellt und der Erzherzog Albrecht'schen General-Direction nach Wien zur Genehmigung übersendet. Es wurde bis in die kleinsten Details ausgearbeitet, in welchem Revier Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen und der Herzog von Connaught jähren werden. Das zu erlegende Wild, in erster Reihe wohl Hirsche und Adler, befindet sich im Inundations-Territorium der Donau und der Drau, und bei kleinem Wasserstand oder gänzlicher Trockenheit sowie bei einer eventuellen Ueberschwemmung des Jagdterrains wird selbstverständlich die Pirschstelle eine Veränderung erfahren. Wie hier verlautet, war es der Entschluß des Kaisers Wilhelm selbst, das Baranyaer Jagdterritorium aufzusuchen, da ein ähnliches in ganz Europa nicht mehr vorhanden ist. Der deutsche Kaiser sah nämlich jene herrlichen Ahtzehn- und Zwanzigender im Gewichte von zehn bis zwölf Kilogramm, welche Kronprinz Rudolf in der Belyer Forsten geschossen hatte, und äußerte schon vor Jahren den Wunsch, wenn er einmal nach Ungarn komme, in den Belyer Waldungen jagen zu wollen. Kaiser Wilhelm benützte die erste Gelegenheit, um dieses längst gehegte Project zu verwirklichen; und auch Kaiser Franz Josef, der noch nie auf dem 120.000 Joch großen Gute seines Oheims, des Erzherzogs Albrecht, gewest, wird sich an diesen Jagden betheiligen. Seit dem Kaiser Josef jagte kein Monarch in den Belyer Forsten. Dafür aber kamen wiederholt weiland Kronprinz Rudolf, die Erzherzoge Franz Ferdinand, Friedrich, Eugen, Prinz Eroy, der Herzog von Braganza u. d. hieher.

(Eine Erzherzogin als Fahnenmutter.) Der Budapester Veteranenverein «Erzherzog Albrecht» begeht am 1. October d. J. das Fest der Fahnenweihe. Laut einer an den Präsidenten des Vereines gelangten Verständigung des Vereines hat die Gemahlin des Erzherzogs Friedrich, Erzherzogin Isabella, die Functionen der Fahnenmutter angenommen. Erzherzog Josef August und der Ehrenpräses des Vereines, Bischof Constantin Schuster, haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

mit Ausnahme eines Herrn aus Deutschland, den sein Führer Klančič wieder die Thalrinne, durch welche er ihn herausgeliefert, «hinunterschleifte», und angegesehts der noch immer schlechten Witterungsausichten wurde beschlossen, nach Beloposke abzustiegen, um von dort kommenden Tages Mojstrana oder Velbes auch dann erreichen zu können, wenn das Wetter in seiner unliebenswürdigen Unbeständigkeit verharren sollte.

Der grüne Rasenteppich bei der jetzt wieder leidlich instand gesetzten Maria-Theresien-Hütte brachte uns noch eine genussreiche Blaudeckstunde, dann gieng es lässigen Schrittes den Pfad über die edelweißbesäeten Hänge von Ledine hinab, und eine halbe Stunde später umfieng uns die gastliche Behaglichkeit unseres freundlichen Alpenweilers. Der köstlich-klare, glanzvolle Tag und alle erdenklichen Genüsse, welche unsere Vorväter in Verbindung mit denjenigen der Hütte und der Kochkunst eines Freundes zu schaffen vermochten, ließen uns den Misserfolg des heutigen Morgens leicht verschmerzen und träufelten wieder neues Del in unsere gesunkene Lebensflamme. Die lärchenholzernen Tröge am plätschernden Röhrenbrunnen ober den Hütten, der von den stillschleichenden Wasseradern droben am Bernar zusammengeschüttet wird, verschafften uns einen balneologischen Genuss ersten Ranges. Der Rashtag war schön und süß. Gesegnet sei die Erinnerung an die Stunden, die wir im Banne jener großartigen Natur verbrachten!

F. Hintner.

(Hof- und Staatshandbuch.) Das Finanzministerium hat für das Jahr 1894 die Herausgabe eines neuen Jahrganges des Hof- und Staatshandbuches genehmigt und zu diesem Zwecke die sämmtlichen Behörden, Aemter und Anstalten angewiesen, die erforderlichen Daten zur Verfügung zu stellen.

(Jagden in Obersteiermark.) In der nächsten Woche beginnen in den Jagdrevieren des Herzogs von Parma in Buchberg im Hochschwabgebiete die großen Treibjagden, zu welchen zahlreiche Gäste erwartet werden. — In den Oberwölzer Revieren des Fürsten Adolf Schwarzenberg haben die Jagden bereits begonnen, und wurden schon vorgestern im Schöttl-Reviere Gemisjagden abgehalten.

(Ueberfall durch Beamte.) Aus Großwardein wird gemeldet: Während der Dienstag-Theater-Vorstellung wurde der Redacteur des Tagblattes «Szabadsag», Anton Ujlaky, hinausgerufen und dort vom Stuhlrichter Bela Balacs und vom Comitats-Vicentotär Paul Beöthy, indem sie ihm Schimpfworte zuriefen, mit Stöcken attackiert. Ujlaky ohrfeigte beide, worauf dieselben derart auf ihn einhieben, daß er blutend und besinnungslos zusammenstürzte. In diesem Momente eilten Stadthauptmann Rimler und Arzt Dr. Vodor herbei und trennten die Wüthenden mit Mühe von ihrem wehrlosen Opfer. Der Schwerverwundete wurde mittelst Wagens in seine Wohnung transportiert. Der Grund des Attentates war eine abfällige Kritik des «Szabadsag» über eine untergeordnete Schauspielerin. Die strengste Untersuchung wurde eingeleitet.

(Internationale Telegraphen-Conferenz.) Die nächste internationale Telegraphen-Conferenz ist auf der letzten Conferenz für das Jahr 1895 anberaumt und als Ort der Abhaltung derselben Budapest bestimmt worden. Wie man nun aus der ungarischen Hauptstadt schreibt, hat das ungarische Handelsministerium eine Verschiebung der Conferenz auf das Jahr 1896 angeregt, in welchem Jahre bekanntlich in Ungarn die Millenniumsfeier begangen werden wird. Dieser Vorschlag ist an die Regierungen der an der Telegraphen-Conferenz betheiligten Staaten zur Meinungsäußerung geleitet worden.

(Für Nichtraucher.) In Wien hat sich ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe machen will, «die Interessen der Nichtraucher nach besten Kräften zu schützen». Wie wir hören, ist auch die Gründung von Zweigvereinen in Prag, Brünn und Graz geplant.

(Rudolf von Roth.) In Tübingen feiert der 72jährige berühmte Sanskritforscher Professor von Roth sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Seine Schüler geben aus diesem Anlasse ihm zu Ehren eine Festschrift heraus. Roth ist Mitglied aller großen gelehrten Körperschaften seines Faches in Europa. Sein Sanskritwörterbuch, an dem er 22 Jahre gearbeitet hat, steht selbst in Indien in hohem Ansehen.

Italienische Marine-Manöver.

Man schreibt aus Neapel, 20. August: Seit mehreren Tagen finden in dem herrlichen Golf von Neapel die großen Marine-Manöver statt, an denen sich zwei aus den größten Schiffen Italiens gebildete Escadres unter den Befehlen des Vice-Admirals Herzog von Genua und des Vice-Admirals Accini betheiligen. Dem Manöverplane nach beabsichtigt eine von Gasta kommende feindliche Flotte (Vice-Admiral Accini) mit überlegenen Kräften einen Angriff auf Neapel, welches von der vom Herzog von Genua commandierten Flotte vertheidigt wird.

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weißenthurn.

(41. Fortsetzung.)

«Auf diese Frage gebe ich Ihnen keine Antwort, Herr Vandergrift,» sprach sie, ihn mit stolzem Blicke messend. «Ueber meine äußere Stellung räumt Ihnen das Testament unumschränkte Befugnis ein — mein inneres Leben aber hat damit nichts zu thun. Ich denke, Herr Vormund, Sie haben mit Ihrer Mühe nichts mehr zu sprechen.»

Sie hatte nach ihrem Gartenhut gegriffen, der neben ihr im Rasen gelegen; sie war offenbar gewillt, um ihm nicht weiter Rede stehen zu müssen, den Park zu verlassen.

«O doch,» hielt er sie, angesichts dieser unerkennbaren Thatsache, jedoch zurück, «ich möchte noch eine Frage an Sie richten. Dieselbe betrifft Ihren Vater. Haben Sie mit ihm über das Thema gesprochen, über welches wir neulich redeten? Ist er bereit, seine Verpflichtungen offen darzulegen?»

Seine Frage raubte ihr jäh wieder alle Sicherheit, welche seine früheren Worte ihr gegeben hatten, und indem sich über ihr Gesicht ein Ausdruck von Hilflosigkeit legte, antwortete sie:

«Ich möchte, ich hätte die Frage nie an ihn gestellt. Er warf mir vor, daß ihm eine solche Pietätlosigkeit noch nicht vorgekommen sei, wie die, daß ich ihm zumuthen könne, er solle mir, seinem Kiude, Dinge

Wetter nicht deutlich hörbar über den Zaun der Zähne ließ, so geschah es nur aus Achtung vor der mannigfaltig erprobten Gönnerschaft, in der wir bei den Wettergöttern in Tagen früherer Alpenreisen gestanden hatten.

Das war gut gesagt, und einem klugen Worte folge ich gern. Wir sagten also den übrigen Genossen, so viele deren die hohe Warte erreicht hatten, Lebewohl, sandten noch einen umflorten Blick nach dem Berge unserer Sehnsucht und bliesen zum Rückzuge. Lebe wohl, heiliger Triglav! So unhold du auch heuer warst, von einem Triglav scheidet man immer mit Wehmuth. Tausendfache Erinnerung schießt dein Bild mir in kommenden Wintertagen in die Seele!

Ein feiner, dichter Regen gab uns das Geleite, als wir mit stoischem Gleichmuth über die Felsbänke des Gipfelgrates hinab torkelten. Aber schon während wir über die Höhe des kleinen Triglav schritten, schlug der Wind um; die Wolkenschleier an den Bergen rissen, und in den zartrinnenden Nebelstreifen spielten die warmen Lichter der Morgensonne. Eine ausgiebige Frühstückskraft, die wir uns, mit den Nachzüglern unserer Gesellschaft zusammentreffend, bei der Weggabelung auf dem kleinen Triglav bewilligten, bot im scharfen, sturmfeuchten Hauche des Nordwindes manchen schönen Blick auf den Gipfelkranz der Wocheiner Berge und darüber hinaus. Solche Bilder müssen einem einen Theil der Wettertücke aufwiegen, will man in regentragtlichen Sommern seine Rechnung im Hochgebirge finden. Hier sammelte sich wieder unsere Gesellschaft,

Die beiden Escadres bestehen aus folgenden Schiffen: die vom Herzog von Genua befehligte Flotte ist aus den großen Panzerschiffen: «Bepanto», «Lauria», «Turibice», «Stalia», «Doria», «Fride», «Dandolo», «Affondatore», «Mozzambono» und sechs Torpedobooten, jene des Vice-Admirals Accini aus den Schiffen «König Humbert», des neuesten und größten Panzerschiffes der italienischen Marine, «Duilio», «Minerva», «Fieramosca», «Besubio», «Aretusa», «Castelfidardo», «Stromboli», «Urania» und sechs Torpedobooten zusammengesetzt.

Vorgestern früh vereinigten sich beide Escadres im Golf von Neapel unter dem Oberbefehle des Herzogs von Genua, um die große Revue, welche der König mit dem Kronprinzen von Italien und dem Prinzen Heinrich von Preußen über die gesammte Flotte abhält, selbst mitzumachen. Der König, der Prinz von Neapel und Prinz Heinrich von Preußen hatten sich in Spezzia an Bord des Schiffes «Savoja» eingeschifft und wurden von der in Schlachtordnung zwischen Neapel und Ischia aufgestellten großen Escadre in voller Kriegsausrüstung und festlichem Flaggenschmucke empfangen. Gegen 9 Uhr früh wurde die von einem Torpedoschiffe begleitete «Savoja» signalisiert, und der Vice-Admiral Bertelli, welcher als Schiedsrichter bei den Flotten-Manövern fungiert, begab sich an Bord der «Trinacria» den hohen Gästen entgegen.

Als das königliche Schiff erschien, wurde dasselbe von sämtlichen Schiffen mit je 21 Schüssen begrüßt, und die gesammte Flotte zog Flaggengala auf. Die Torpedobooten der beiden Flotten-Abtheilungen vereinigten sich und dampften im schnellsten Tempo der «Savoja» entgegen. Kurz nach 9 Uhr traf die «Savoja» bei der Flotte ein und passierte die Revue unter dem donnernden Hurrahs der Mannschaft. Ungefähr um 1/4 11 Uhr traf die «Savoja» an der Spitze der Escadre ein und wendete links ab. Die beiden Escadres, immer parallel mit einer Contre-Marschbewegung manövrierend, stellten sich in Frontlinie auf. Um 11 Uhr gab die «Savoja» das Signal und die beiden Escadres trennten sich in folgender Ordnung: die vom Vice-Admiral Accini befehligte Flotten-Abtheilung wendete mit einer gleichzeitigen Conversion von 180 Grad, machte Kehrt und dampfte, wie beschloffen war, gegen Gaëta, aber bald darauf gab die «Savoja» das Signal, sich gegen Pozzuoli zu wenden und dort Anker zu werfen.

Die vom Herzog von Genua befehligte Flotten-Abtheilung wendete sich gegen Neapel. Die «Trinacria» folgte der «Savoja» nach Pozzuoli, wo Prinz Heinrich das Riesenschiff «König Humbert» besichtigte. Auf Befehl des Königs hissten sämtliche Schiffe zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen die deutsche Flagge auf und gaben die vorgeschriebenen 21 Salutschüsse ab. Abends fand an Bord der «Savoja» ein großes Galabiner statt, zu welchem sämtliche Schiffskommandanten geladen waren. Heute wurde die bei Pozzuoli gelegene Kanonenfabrik Armstrong besichtigt. Sodann wurde die Vereinigung beider Flotten-Abtheilungen in Pozzuoli anbesprochen, und der König kehrte mit seinen hohen Gästen nach Genua zurück. Die beiden Flotten-Abtheilungen setzten die durch die Revue unterbrochenen Manöver fort, welche noch ungefähr 4 bis 5 Tage dauern werden.

bekanntgeben, welche nur ihn allein angien. Mit meiner Antwort, daß er mich falsch verstanden habe, daß er nicht mir, sondern Ihnen die Darlegungen machen solle, ließ er mich gar nicht zu Ende kommen. Fast rasend sprang er auf, und im ersten Momente meinte ich, er wolle mich zu Boden schlagen. Ich werde nie wieder mit ihm davon sprechen.

Ihre Stimme zitterte bei den letzten Worten, und Mitleid klang aus seinem Ton, indem er ihr antwortete:

«Armes Kind, hätte ich das vorausgesehen, nie und nimmer würde ich Ihnen den schlimmen Rath erteilt haben, als welcher sich mein Vorschlag ungeahnterweise erwiesen hat. Es ist mir jetzt unzweifelhaft, daß die Verpflichtungen Ihres Vaters noch ganz anderer Art sein müssen, als wie ich es bereits vermutete. Lassen Sie ihn, wie er es will, seine Wege gehen. Sie haben ihm die Hand geboten, und er hat sie zurückgestoßen. Was er denn seinen Willen haben. Sie aber bekümmern sich nicht weiter darum. Ich wiederhole Ihnen, was ich Ihnen bereits einmal sagte: Er ist es nicht wert, daß Sie sich um ihn sorgen — jetzt umsonst, wenn er nicht so viel Vertrauen zu Ihnen besitzt, Ihnen, die Sie ihm die Handhabe zur Befreiung von ihm drückenden Lasten bieten wollen, die Wahrheit zu offenbaren! Wollen Sie mir versprechen, sich nicht unnütz zu quälen und nicht mehr daran zu denken?»

Sie hatte den Blick gesenkt; eine unbestimmte Scheu hielt sie ab, zu ihm anzusehen.

«Ich will es versuchen,» sprach sie leise.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Todesfall.) Gestern verschied im 80. Lebensjahre nach langer, schwerer Krankheit Herr Johann Nep. Horak, Hausbesitzer, Ehrenbürger, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Gründer und Director des gewerblichen Aushilfscaffereines. Der Verbliebene gehörte durch viele Jahre dem Gemeinderathe als Mitglied an, war Vicepräsident der Handels- und Gewerbekammer und Landtagsabgeordneter. In Krumau in Mähren im Jahre 1814 geboren, war er durch nahezu 60 Jahre in Laibach ansässig, erfreute sich allgemeiner Hochachtung und erwarb sich durch seinen unermüdeten Pflichterwerb um das allgemeine Beste, insbesondere jedoch um das Gedeihen des Gewerbestandes große Verdienste. Als Gründer des gewerblichen Aushilfscaffereines ist ihm besonders der kleine Gewerbestand zu Dank verpflichtet. Eine Tochter des Verewigten ist die Gattin des kais. Rathes und Landesauschusses Herrn Johann Murnik.

— (Heimatliche Kunst.) Ein schönes Zeugnis für die Leistungen der Fachschule für Kunststickerei bietet die für die freiwillige Feuerwehr in Idria bestimmte Fahne, welche in dem Geschäftslocale des Herrn Doberlet ausgestellt ist. Der Fahnenstoff, rother Grosgrain mit violetten Fäden, hat reich in Gold gestickte Ecken in verschiedenen Mustern. Die kunstvollen Goldstickereien wurden unter Anleitung und persönlicher Mitwirkung der Lehrerin Frau Marie Plavka hergestellt. Das Bild des heiligen Florian, das die eine Seite der Fahne schmückt, ist vom akademischen Maler Herrn Grlic gemalt; die andere Seite ziert das Wappen der Stadt Idria mit den Feuerwehr-Emblemen, umgeben von Bindenzweigen. Das Wappen ist nach dem Originalentwurfe des Herrn Pečirar in Idria vom Director der Gewerbeschule Herrn J. Subic gezeichnet und vollendet worden. Der Fahnenstod wurde ebenfalls in der Gewerbeschule ausgearbeitet, wie überhaupt die ganze Fahne ein Werk heimatischer Kunst ist. Das prächtige Fahnenband ist ein Geschenk der Fahnenmutter Frau Johanna Plaminek, Oberberggraths-Gattin aus Idria.

— (Gabriels Museum und Panoptikum) auf dem Kaiser-Josefs-Platz erfreut sich regen Zuspruches seitens des Publicums. Die erste Abtheilung des Panoptikums bietet eine Sammlung von großen mechanischen beweglichen Figuren und Gruppen historischer und heiteren Genres sowie eine Zusammenstellung der verschiedenen Menschenrassen. Belührend ist eine Collection verschiedener Reptilien, Vögel u. s. w. Die anatomischen Präparate sind sorgfältig und sauber ausgearbeitet.

— (Todte Saison.) Mit dem Abmarsch unseres heimatischen Regiments entfallen auch bis zum Eintreffen des 27. Inf.-Regiments am 23. September die musikalischen Productionen und Promenade-Concerte, die dem Publicum zur angenehmen Gewohnheit geworden sind und die es jetzt recht schmerzlich vermissen wird. Während in anderen Städten in solchen Fällen rascher Ersatz zur Hand ist, müssen wir in Ergebung die musikalische schreckliche Zeit über uns ergehen lassen, denn zum Besitze einer Civilkapelle haben wir uns noch nicht emporgeschwungen.

— (Wermächtnis.) In Ergänzung unseres Berichtes über die Verlassenschaft des verstorbenen hochw. Pfarrers Babnik geht uns die Mittheilung zu, daß die Hinterlassenschaft nur in beweglichen Wirtschaftsgeräthen besteht, die, hochgenommen, einen Wert von 2000 Gulden repräsentieren. Zum Erben hat der selige Pfarrer bekanntlich das Collegium Marianum eingesetzt.

«Sie brauchen es nur zu wollen,» trat er ihr einen Schritt näher, und ihr seine Hand hinstreckend, vollendete er, «und nicht wahr, Hetty, wir scheiden nicht als Feinde heute, weil ich mir herausnahm, von einem Rechte Gebrauch zu machen, welches eine weise Fürsorge über Sie mir einräumte, sondern im Gegentheile, wir gehen als Freunde voneinander — als gute Freunde?»

Sie konnte nicht anders, sie mußte ihm ihre Hand reichen; zwar versuchte sie, nur mit ihren Fingerspitzen die seine zu berühren, aber das gab er nicht zu; er nahm vielmehr die ganze, kleine schlanke Mädchenhand in die seine und umschloß sie mit festem Druck, während er wiederholte:

«Wir scheiden als gute Freunde, Hetty?»

In dem Eifer, ihm ihre Hand zu entziehen, hob sie die Augen zu ihm und ihre Blicke trafen sich. Siedendheiß fühlte sie es im nächsten Momente in ihre Schläfen steigen.

«Ich danke Ihnen, Hetty, für Ihre Antwort,» ließ er ihre Hand nur mit Ueberwindung frei, denn wieder kam es wie mit übernatürlicher Gewalt über ihn, sie in seine Arme zu ziehen und so festzuhalten auf Nimmer, Nimmerwiederlassen. «Ich danke Ihnen, Hetty, denn ohne daß Sie mir es sagen, weiß ich es jetzt — wir scheiden als Freunde!»

Hatte sie noch einen Rest von Fassung sich bewahrt, seine Worte raubten ihr dieselbe vollends, und während er sich, um dem Zauber des Alleinseins mit ihr nicht zu erliegen, abwandte und hastig davonschritt, sank sie, wie einer Ohnmacht nahe, auf den Gartensessel zurück, in dem sie bei seiner Ankunft gelehnt hatte.

— (Distanzfahrt Agram-Gilli-Laibach.) Der kroatisch-slovenische Radsfahrerbund hat für die Straßenbifanzfahrt Agram-Gilli-Laibach nunmehr die Propositionen herausgegeben, welche im wesentlichen folgende Bestimmungen enthalten: Theilnehmer darf jedes Mitglied des Radsfahrerbundes werden, welches sich rechtzeitig (bis 2. Sept. mittags) meldet und die Einlage von 6 Kronen erlegt. Der Start ist in Agram vor dem Nationalcafé, und beträgt die Entfernung bis zum Ziele 200 Kilometer. Radwechsel ist nur bei unverschuldeter Beschädigung erlaubt. Jeder Fahrer bekommt ein Controlbuch, welches er in den Controlstationen am Start, in Gurkfeld, Steinbrück, Gilli, Trojana und am Ziele vibieren zu lassen hat. Die Stationen sind mit weißen Fahnen, die Controlstationen mit kroatischen und slovenischen Tricoloren bezeichnet. Bei Kreuzungen ist für Fahrer vorgesorgt, welche den Radsfahrern den richtigen Weg weisen werden. Jeder Theilnehmer erhält nach der Reihe der Anmeldungen eine Zahl, die an beiden Aermeln sichtbar zu befestigen ist. Der Sieger erhält den Titel «Meister des kroatisch-slovenischen Radsfahrerbundes» und eine goldene Medaille. Wer auf dem gewöhnlichen Rade die Strecke in 14, auf einem Rade mit Hohlreifen in 18 und einem solchen mit pneumatischen Reifen in 12 Stunden zurücklegt, bekommt eine silberne Medaille. Die Distanzfahrt wird bei jedem Wetter abgehalten.

— (Zum Capitel «Weintaufe».) Eine nicht näher bezeichnete Weinhandlungs-Firma hatte ihrem Wein lediglich Wasser zu dem Zwecke beigemischt, um die Menge des Getränkes zu vermehren. Im Hinblick auf die Bestimmung des Gesetzes vom 21. Mai 1880, wonach auch die Vermischung von Getränken aus Traubensaft mit anderen Stoffen, die nicht ausschließlich dazu dienen, die Beschaffenheit des Weines zu verbessern oder ihn dauerhaft zu machen, sondern lediglich den Zweck haben, die Menge des Getränkes zu vermehren, nur als erwerb- und einkommensteuerpflichtiges Gewerbe betrieben werden darf, hat sich das k. k. Ackerbauministerium entschieden, daß die in dem obgedachten Falle erfolgte Vermischung des Weines mit Wasser als eine Halbweinerzeugung anzusehen ist, auf welche die Bestimmungen des obbezeichneten Gesetzes §§ 2, 4 und 5 Anwendung finden. —

— (Reglement für den Import von Waren aus Oesterreich-Ungarn nach Rußland.) Im Nachhange zu unserer Notiz vom 12ten August l. J., womit das am 12. Juli in Kraft getretene Reglement des kaiserlich russischen Finanzministeriums über die Nachweisung des Ursprunges der in Rußland zur Einfuhr gelangenden Waren mitgetheilt wurde, wird vom Handelsministerium im Wege der hiesigen Handels- und Gewerbekammer eröffnet, daß alle Documente, welche nach diesem Reglement zur Nachweisung des Ursprunges verwendet werden können, der Beibringung einer russischen Uebersetzung nicht bedürfen, falls sie in anderer Sprache abgefaßt sind.

— (Theater-Eröffnung.) In jüngster Zeit war in Laibach das Gerücht im Umlauf, daß die Theater-vorstellungen bereits am 15. September beginnen werden. Nach den von uns eingeholten Erkundigungen hat weder der Director des deutschen Theaters noch der slovenische dramatische Verein die Absicht, vor dem 1. October Vorstellungen zu veranstalten.

— (Aus dem Bezirke Gottschee) wird uns gemeldet, daß im Pfarrorte Unter-Deutschau ein Musik- und Gesangverein gegründet wird. Das dortige Gemeindeamt, welches sich um das Zustandekommen dieses Vereines

«Was — was war das?» flüsterte sie in abgebrochenen Sätzen vor sich hin. «Was verrieth ihm meine Antwort? Was sagte ihm dieselbe? Könnte ich ihn nicht ebenso gut hassen wegen des Zwanges, den er über mich ausübt? Himmel, habe ich mich ihm verrathen — habe ich mich ihm verrathen?»

XVIII.

Die Fremde.

Räthe Meredith hatte ein Picnic im Walde, wie das zu ihren Lieblingsarrangements gehörte, in Scene gesetzt, und was in der Umgegend nur irgend wie Anspruch auf Stellung machen konnte, hatte dazu eine Aufforderung zur Theilnahme empfangen.

Herr Clyde wies selbstverständlich mit Indignation den Gedanken zurück, sich an der Vergnügung betheiligen zu sollen. Auch Barbara hatte zum großen Entzücken Räthe's die Aufforderung mit kalter Höflichkeit abgelehnt. Alle übrigen jagten zu, sogar Hermann Vandergrift, was Räthe einigermaßen überraschte.

«Es ist zum erstenmale, daß er sich so gesellig zeigt,» theilte sie im Verlaufe des Waldfestes ihrer geliebten Hetty im Vertrauen mit. «Gewöhnlich schüzt er unabwiesbare Geschäfte vor, die sich nicht aufschieben lassen; als ich demzufolge auch diesmal äußerte, ich sei auf sein Nichtkommen schon gefaßt, erklärte er mir, es läge im Gegentheile in seiner Absicht, ganz bestimmt zu kommen, wenn auch nur, um Leslie Gesellschaft zu leisten. Das sagte er, gemeint aber hat er es zweifellos ganz anders, denn ich bin überzeugt, er kommt eigentlich nur deinetwegen!»

(Fortsetzung folgt.)

lebhaft interessiert, hat die bezüglichen Statuten bereits zur behördlichen Genehmigung vorgelegt. Ein auf dem flachen Bunde gewiss selten vorkommender Fall, welcher größeren Orten zum Beispiel dienen sollte.

(Staatsunterstützungen.) Die heutige «Wiener Zeitung» publiciert die kaiserliche Verordnung, durch welche die Regierung zur Gewährung von Staatsunterstützungen für die durch Ueberschwemmungen vom Nothstande heimgesuchten Gegenden Galiziens, der Bukovina und Tirols ermächtigt wird. Demgemäß wird nach Maßgabe des dringendsten Bedarfes der Betrag von 240.000 fl. verausgabt werden.

(Truppen-Transporte.) Gestern passierten zwei Landwehr-Bataillone von Klagenfurt und Villach in der Stärke von 3 Stabs-, 45 Oberofficieren und 1363 Mann unsere Stadt. Die Ankunft des Militärzuges erfolgte um 11 Uhr 20 Minuten, die Abfahrt um 12 Uhr 20 Minuten nachts. Heute früh um 5 Uhr 42 Minuten kamen mit Militärzug 3 Stabs-, 46 Oberofficiere und 1378 Mann Landwehrtruppen von Graz an, die um 7 Uhr 20 Minuten die Fahrt fortsetzten. Um 11 Uhr 17 Minuten vormittags erfolgt die Ankunft der Landwehr-Bataillone aus Gills und Leoben, die hier menagieren und um 1 Uhr 35 Minuten nachmittags abfahren. Alle diese Truppen betheiligen sich an den großen Manövern bei Adelsberg.

(Zu den Kaiser-Manövern.) Bei den in Anwesenheit der Kaiser Franz Joseph und Wilhelm in Ungarn stattfindenden großen Manövern wird, wie wir erfahren, die Nordarmee Feldzeugmeister Freiherr v. Schönfeld, die Südarmerie Feldzeugmeister Freiherr von Reinländer commandieren. Die Oberleitung hat Sr. k. und k. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht. Die Nordarmee wird sich aus dem 2. (Wiener) Corps unter Feldmarschall-Vizeutenant v. Kovacs, dem 5. (Pressburger) Corps unter Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich und einem aus Linien- und ungarischen Landwehr-Truppen combinirten Corps unter Feldm.-Vizeut. Graf Uexküll-Gyllenband (dem Commandanten des Kaschauer 6. Corps) zusammensetzen; die Südarmerie dagegen wird aus dem 3. (Graz) Corps, commandirt vom Feldmarschall-Vizeutenant Reichert (sonst Commandant des Innsbrucker 14. Corps) und dem 13ten (Ugamer) Corps unter Feldmarschall-Vizeutenant Freiherrn v. Bechtolsheim gebildet werden. Das Wiener 2. Corps rückt mit seinen sämtlichen Truppen aus; nur das 2. und 85. Infanterie-Regiment, welche zu entfernt von ihren Ergänzungsbezirken sind, um ihren Friedensstand rasch und billig zu ergänzen, bleiben während der Manövertage in Wien als Besatzung zurück.

(Die freiw. Feuerwehr in Krainburg) veranstaltet morgen nachmittags um 3 Uhr am städtischen Hauptplatze eine öffentliche Tombola. Die Gewinnte repräsentieren einen Wert von 120 fl. Abends findet ein Concert in den Localitäten des Herrn P. Mayr jun. unter Mitwirkung der Domschaler Feuerwehrkapelle statt.

(Prähistorische Funde.) Der Museums-Director in Triest, Dr. Karl v. Marchesetti, hat auch heuer seine Forschungen in Santa Lucia bei Tolmein fortgesetzt. Aus den 167 geöffneten Gräbern brachte der emsige Gelehrte eine reiche Zahl Nadeln und Spangen verschiedener Form, Bronzescheiben, Ringe, Perlen, Töpfe u. a. ans Licht. Die Funde wurden dem Triester Museum einverleibt. Auch Höhlenbärenknochen entdeckte der Forscher unweit von Santa Lucia.

(Neues Postamt.) Am 1. September d. J. wird in Plava, politischer Bezirk Görz, ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung mit den zwischen Görz und Flitsch, bezw. Görz und Tarvis, täglich je einmal verkehrenden Postbotensfahrten erhält.

(Curliste.) Die Curliste von Abbazia weist in der Zeit vom 17. bis 23. August 151 Neuankömmlinge, seit Beginn der Saison 6102 Personen auf. Mit 1. September wird die Musikkasse eingehoben.

(Localbahn Klagenfurt-Kirchenthauer.) Das k. k. Handelsministerium hat die k. k. Landesregierung in Klagenfurt beauftragt, bezüglich des von der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen ausgearbeiteten Vorprojectes für die Localbahnstrecke Klagenfurt-Kirchenthauer im Sinne der bestehenden Vorschriften die Tracenrevison einzuleiten und über das Ergebnis der Amtshandlung einen Bericht zu erstatten.

(Selbstmord eines ungarischen Abgeordneten.) Aus Triest wird berichtet: Am 23. d. tödtete sich im hiesigen Hotel «zum schwarzen Adler» ein aus Kroatien zugereister, vornehm aussehender Herr, welcher sich als Kaufmann Kritovac aus Kuma gemeldet hatte. Wie das «Tr. Tgbl.» erfährt, wurde der Selbstmörder als das Mitglied des ungarischen Abgeordnetenhauses Namens Baso Kritovac von seinen aus Belovar herbeigeeilten Verwandten agnosciert.

(Dem «Programme der k. k. technischen Hochschule in Graz») für das Studienjahr 1893/94 ist zu entnehmen, dass an dieser Hochschule 154 Vorlesungen und Uebungen werden abgehalten werden. Davon entfallen 15 auf die mathematischen, 29 auf die naturwissenschaftlichen, 14 auf die technologischen, 69 auf die Bau- und Ingenieur-, 9 auf die land- und forstwirtschaftlichen Fächer, 11 auf allgemein bildende

Vorlesungen, 7 auf Sprachen und Fertigkeiten. Der «Studienplan» enthält Anleitungen für die Studierenden über die Wahl der in den Semestern und Jahrgängen zu hörenden Vorlesungen.

(Zugsverspätungen.) Im Monate Juli d. J. wurden auf den österreichischen Eisenbahnen 74.907 Züge mit Personen-Beförderung in Verkehr gesetzt, und zwar 5061 Schnellfahrende, 49.129 Personen- und 20.717 gemischte Züge; von diesen sind mit Verspätungen in den Endstationen 278 Schnellfahrende, 466 Personen- und 75 gemischte, zusammen 819 Züge angekommen. Bei 61 Zügen konnten infolge deren Verspätung die Anschlüsse nicht vollzogen werden.

(Regierungsrath Dr. Valenta Eder von Marchthurn) hat heute eine dreiwöchentliche Urlaubreise angetreten.

(Die Scharlach-Epidemie) in Brunnendorf ist nunmehr erloschen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung. Prag, 25. August. In dem Prozesse gegen die Excedenten nächst dem Wolschaner Friedhofe, wobei mehrere Wachleute verwundet worden sind, wurden sieben Angeklagte zu Freiheitsstrafen von sieben Tagen bis zu fünfzehn Monaten verurtheilt; acht Angeklagte wurden freigesprochen.

Neapel, 25. August. Bis mittags ereignete sich kein Zwischenfall. Der Verkehr der Bevölkerung ist der gewöhnliche; trotzdem sind die Läden geschlossen. Der Omnibus- und Tramway-Verkehr ist eingestellt. Der Rutscherstreik dauert fort. Nachts sind Truppenverstärkungen eingetroffen. Die Zahl der Verhafteten beträgt mehr als 200.

Naccio, 25. August. Eine Gruppe junger Leute veranstaltete vor dem Gebäude des italienischen Consuls lärmende Scenen und versuchte, das Wappenschild zu beseitigen. Die Polizei legte sich ins Mittel und zerstreute die Manifestanten.

Vibau, 24. August. Die russische Kaiserfamilie ist heute abends 8 Uhr an Bord des «Polarstern» nach Kopenhagen abgereist.

Cholera.

Budapest, 25. August. Cholera-Bulletin: Im Szabolcszer Comitae 2 Erkrankungen, 4 Todesfälle; in Zsuz 2 Erkrankungen, im Szatmarer Comitae je eine Erkrankung.

Berlin, 24. August. Den Abendblättern zufolge soll bei den zwei Töchtern des Schiffers Pinnow, welcher mit seinem Fahrzeuge im hiesigen Nordhafen lag, im Moabiter Krankenhause asiatische Cholera festgestellt worden sein.

Petersburg, 24. August. In Moskau sind vom 15. bis 18. August 171 Personen erkrankt und 74 gestorben. In Petersburg ist vom 19. bis 20ten August eine verdächtige Erkrankung vorgekommen. In Orel sind vom 6. bis 12. August 647 Personen erkrankt und 213 gestorben. In Podolien kamen vom 30. Juli bis 12. August 1178 Erkrankungen und 423 Todesfälle vor. Im Dongebiete sind vom 15. bis 19ten August 498 Erkrankungen und 202 Todesfälle vorgekommen.

Angelommene Fremde.

Den 24. August. Hotel Elefant. Prinz Polignac, Podwein. — Kanobel, Sessana. — Vuzatto, Glanzmann, Triest. — Feil, Kniely, Seltersberg, Kfm., Wien. — Ratus f. Kinder, Cilli. — Eichhorn, Bamberg. — Patz f. Frau, Störje. — Dürler, St. Gallen. — Domladiš, Jähr.-Feistritz. — Händler, Abbazia. — Fabiani f. Familie, Metkovic. — Rogall, Kfm., Berlin. — Bauhofer f. Frau, Zürich. — Deutsch, Kfm., Graz. — Heinrich, Kfm., Verona. — Kos, Domcapitular, Warasdin. Hotel Stadt Wien. Dr. Embambio f. Familie, v. Raucz, Greger, Fürst Bredil, Jllat, Mysliarz, Duschner, Kft., Wien. — Seeger, Kfm.; Dürr, Kfm., Graz. — Michwalder, Klagenfurt. — Schink und Trinker, Sagor. — Respalbiza, Pola. — Leonhard und Machae, Dresden. — Bilic, Mostar. — Fürst,

Kfm., Prag. — Garpner, Kfm., Budapest. — Körner, Berlin. — Magry, Brünn. — Stern, Ugram. — Fleisch, Lehrerin, Reifnitz. — Kumberg, Priv., f. Familie, Görz. Hotel Wairischer Hof. Decovich, Private, f. Kindern, Triest. — Obermann, Wien. — Brachina, Lieutenant, Monsalcone. Hotel Südbahnhof. Bizlavsky, Forstbeamter, f. Frau, Reifnitz. — Jahn, Lehrer, Karlsruhe. — Peters, Kfm., Chemnitz. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bettauer, Laibach. — Pipan, Besitzer, St. Georgen. — Stusel, Rudolfswert. — Perdanj, St. Georgen.

Verstorbene.

Den 24. August. Leopold Kumelj, Arbeiters-Sohn, 22 Mon., Hühnerdorf 4, Majern. Den 25. August. Angela Sturm, Schneiders-Tochter, 3 Mon., Rain 14, Tuberculose. — Angela Krusel, Arbeiters-Tochter, 3 1/2 J., Triesterstraße 28, Fraisen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
25.	7 U. Mg.	738.1	19.0	SO. schwach	bewölkt	1.5
	2 » N.	737.1	23.5	D. mäßig	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	738.4	17.0	W. mäßig	bewölkt	

Morgens gelockerte Wolkendecke, tagsüber ganz bewölkt, merkliche Abkühlung der Luft; nach 8 Uhr Regen, nicht lange anhaltend; die Nacht kühl und trübe. — Das Tagesmittel der Temperatur 19.8°, um 1.8° über dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar D a m b e r g.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders

Vilko

sowie für die überaus zahlreichen Blumenpenden und die große Betheiligung am Begräbnisse statten wir hiedurch den tiefgefühltesten Dank ab.

Stein am 25. August 1893.

Für die tieftrauernde Familie
Martin Novak
f. l. Postmeister.

Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, beziehungsweise Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater, Herr

Johann Nep. Horak

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ehrenbürger der Landeshauptstadt Laibach, Director des gewerblichen Anstaltscasservereines, gewesener Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer für Krain, Hausbesitzer in Laibach etc.

heute nachmittags, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, nach längeren Leiden in seinem 80. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Sonntag den 27. d. M. um halb 6 Uhr nachmittags im Trauerhause Floriansgasse Nr. 36 feierlich eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu Sanct Christoph zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die hl. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der Unvergeßliche wird dem frommen Andenten und Gebete empfohlen.

Laibach am 25. August 1893.

Maria Horak, Gattin. — Josef Horak, Professor; Eduard Horak, Kaufmann, Söhne. — Maria Murnit geb. Horak, Anna Horak, Töchter. — Johann Lindermann geb. Horak, Schwesster. — Camilla Horak, Schwiegertochter. — Ivan Murnit, kais. Rath, Schwiegerjohn. — Irma, Vertha, Jean u. Paula Horak, Enkel.

Der gewerbliche Anstaltscasserverein in Laibach erfüllt hiemit seine traurige Pflicht, Nachricht zu geben vom Ableben des hochwohlgeborenen Herrn

Joh. Nep. Horak

Gründer und erster Director des Anstaltscasservereines in Laibach, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und des serbischen Verdienstkreuzes, Hausbesitzer und Ehrenbürger von Laibach etc. etc.

welcher nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heute um 1 Uhr nachmittags im 80. Lebensjahre verschied.

Das Leichenbegängnis des überall Hochgeehrten findet Sonntag den 27. d. M. um halb 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Floriansgasse Nr. 36 aus statt.

Ehre seinem Andenten!

Laibach am 25. August 1893.

Der Vorstand des gewerblichen Anstaltscasservereines in Laibach.

Monatzimmer

geräumig und unmöbliert, wird sogleich zu mieten gesucht. — Anerbietungen an die Administration dieser Zeitung. (3835)

Eine Anshilfsbeamten-Stelle

ist bei der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach mit dem 1. September l. J. zu besetzen. Bewerber, welche eine schöne Handschrift haben und der slovenischen und der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, wollen ihre Gesuche sofort persönlich beim Secretariate der Gesellschaft vorlegen. (3811)

Dringend gesucht:

Köchinnen, Stubenmädchen, Verkäuferinnen aufs Lana, Kellnerinnen (auch Anfängerinnen), gute, dauernde Plätze. Näheres Bureau G. Flux, Rain Nr. 6. (3824)

5 bis 10 fl. täglich

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ a. d. Annonc.-Exped. J. Danneberg, Wien I., Wollzeile 19. (2786) 10—10

Der im Hofraume des Hauses Dampfmuhlgasse Nr. 6 befindliche

Stall für zwei Pferde

ist nebst Futterkammer, Heuboden und Wagenremise zu vermieten und könnte sogleich übernommen werden.

Bezügliche Auskunft beim Eigenthümer Franz Pirker. (3712) 2—2



Berühmt

wegen ihrer Wirkung, prämiert wegen ihrer heilsamen Eigenschaften mit dem Ehrendiplome und mit der goldenen Medaille in den Ausstellungen zu London und Paris, mit der goldenen Medaille zu Brüssel und Tunis.

Die Magentinctur des Apothekers G. Piccoli in Laibach

ist ein wirksames diätetisches Mittel, welches den Magen stärkt und denselben gesund erhält, die Verdauung und die Leibesöffnung fördert.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger gegen Nachnahme des Betrages in Kistchen zu 12 Fläschchen à fl. 1.36, zu 55 Fläschchen (ein 5 Kilo-Postcoll) à fl. 5.26 versendet. — Das Postporto trägt der Bestellende. (2922) 8

Ein Fläschchen kostet nur 10 kr.

J. Hafners Bierhalle

Petersstrasse Nr. 47

Eingang auch Feldgasse vis à vis der Lehrer-Bildungsanstalt, der größte, schönste und luftigste Restaurations-Garten Laibachs, ganz neu und elegant eingerichtet, Kegelbahn zur Verfügung. Vorzügliches, stets frisches Märzen-Bier ganz à la Pilsner aus der Bierbrauerei Theodor Fröhlich in Oberlaibach, 1/2 Liter nur 10 kr. Dasselbe auch Depot von Bier in Flaschen und Gebinden. Anerkannt gute Restauration. (2255) 20—15 Besitzer und Restaurateur Johann Hafner.

Franz Stampfel in Laibach

(Gottscheer Hausindustrie)

am Congressplatz (Tonhalle) prämiert Wien 1890

Filialen: Abbazia und Pörschaach am See, empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen sein reich-assortiertes Lager in (3236) 6

Holzschnitzereiwaren, Körben aller Art sowie Spazier-, Berg- und Touristenstöcken

en gros und en détail.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife.

APOLLO-SEIFE.



Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern. Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort «Apollo» eingepreßt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Preisblätter gratis und franco.

K. u. k. Hof- u. landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfümeriewaren-Fabriken

WIEN VII., Apologasse Nr. 6.

Briefadresse: Apollokerzen-Fabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.

(2288) 25—15



Seb. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, dass man dem schädigenden Genuss des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo 25 kr. Ueberall zu haben.

Nur echt in weissen Paketen mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke. (5783) 17—13

Course an der Wiener Börse vom 25. August 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and numerical values. Categories include Staats-Anlehen, Grundrenten-Obligationen, Prioritäts-Obligationen, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Valuten.